



Senatsverwaltung für
Bildung, Jugend und Sport

Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I

Jahrgangsstufe 7-10

Gesamtschule

Gymnasium



Griechisch

3. Fremdsprache

Impressum

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) erarbeitet.

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin

Inkraftsetzung

Dieser Rahmenlehrplan wurde von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin zum Schuljahr 2006/2007 in Kraft gesetzt.

Printed in Germany

1. Auflage 2006

Druck: Oktoberdruck AG Berlin

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Inhaltsverzeichnis

1	Bildung und Erziehung in der Sekundarstufe I	5
1.1	Grundsätze	5
1.2	Lernen und Unterricht.....	6
1.3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	8
2	Der Beitrag des Griechischunterrichts zum Kompetenzerwerb	9
2.1	Aufgaben und Ziele des Griechischunterrichts	9
2.2	Kompetenzmodell.....	10
3	Standards und Abschlussprofile - Jahrgangsstufe 10	13
	Kulturelle Kompetenz.....	13
	Sprachkompetenz.....	14
	Methodenkompetenz	18
4	Themen und Inhalte	20
5	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Griechischunterricht	23
5.1	Funktionen	23
5.2	Aufgabenformen und Aufgabenformate.....	24
5.3	Beurteilungskriterien	25

1 Bildung und Erziehung in der Sekundarstufe I

1.1 Grundsätze

Es ist Aufgabe der Schule, die Lernenden bei der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit optimal zu unterstützen. Deshalb knüpft die Schule an das Weltverstehen sowie die Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler an und greift ihre Interessen auf. In der Sekundarstufe I erweitern und vertiefen Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen ihrer zukünftigen Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten.

Lernerfahrungen

Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen oder politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Demokratisches Handeln

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt sowie die Erweiterung des Wissens und seine Verfügbarkeit erfordern eine Neuorientierung für das Lernen im Unterricht. Die Vorstellung, man könne ausschließlich von einem in der Jugend erworbenen Wissensvorrat lebenslang zehren, ist von einem dynamischen Modell der Kompetenzentwicklung abgelöst worden. Ziel der Kompetenzentwicklung ist die erfolgreiche Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und im späteren Berufsleben. Um angemessene Handlungsentscheidungen treffen zu können, lernen Schülerinnen und Schüler, zunehmend sicher zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche sowie die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen zu erkennen und diese zur Erweiterung ihres bereits vorhandenen Wissens und Könnens zu nutzen.

Kompetenzentwicklung

Zur Entwicklung von Kompetenzen wird Wissen gezielt aufgebaut und vernetzt und geht durch vielfältiges Anwenden in kompetentes, durch Interesse und Motivation geleitetes Handeln über. Deshalb werden im Verlauf der Schulzeit zunehmend fachliche Grenzen überschritten und vernetztes Denken und Handeln gefördert.

Mithilfe ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten bringen die Lernenden sich zunehmend sprachlich kompetent in die Diskussion alltäglicher und fachlicher Probleme ein. Dabei gestalten sie Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und lernen, alleine und in der Gruppe vielfältige Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Sie begegnen Situationen und Objekten zunehmend bewusst und sind in der Lage, ihre Erfahrungen zu reflektieren.

Die Chancen, Grenzen und Risiken von Medien und Technologien sind ihnen zunehmend vertraut und sie nutzen sie zum Erschließen, Aufbereiten, Produzieren und Präsentieren unterschiedlicher Inhalte sowie für Interaktionen.

Medien und Technologien

Welche Kompetenzen die Lernenden erwerben, erweitern und vertiefen müssen, wird durch die Standards am Ende der Jahrgangsstufe 10 verdeutlicht. Diese formulieren fachliche und überfachliche Qualifikationen und dienen Lernenden und Lehrenden als Orientierung für erfolgreiches Handeln. Sie sind auf ganzheitliches Ler-

Standardorientierung

nen ausgerichtet und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche. Sie sind so verständlich und klar dargeboten, dass sie den Lernenden zunehmend als Referenzsystem für die Bewusstmachung, Gestaltung und Bewertung von Lernprozessen und Lernergebnissen dienen.

Themenfelder und Inhalte Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz ausgewiesen, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Anforderungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer grundlegenden, erweiterten oder vertieften allgemeinen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige wie die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen entwickeln Schülerinnen und Schüler, wenn sie in einem Lernprozess erworbenes Wissen und Können auf neue Bereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt der Rahmenlehrplan durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zur Kompetenzentwicklung berücksichtigt ist.

Schulinterne Curricula Darüber hinaus bietet der Rahmenlehrplan Orientierung und Raum für die Gestaltung schulinterner Curricula, in denen auf der Grundlage der Vorgaben des Rahmenlehrplans der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche bzw. Fachkonferenzen ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Bei der Erstellung schulinterner Curricula werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan ist das schulinterne Curriculum ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Wenn in einem schulinternen Curriculum überprüfbare und transparente Ziele formuliert werden, entsteht die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts.

1.2 Lernen und Unterricht

Lernkultur Lernen und Lehren in der Sekundarstufe I tragen den besonderen Entwicklungsabschnitten Rechnung, in denen sich die Kinder und Jugendlichen befinden. Die Lernenden erhalten zunehmend die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv an der Gestaltung von Unterricht zu beteiligen.

Beim Lernen konstruiert jede/r Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen. Diese Tatsache bedingt eine Lernkultur, in der sich Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ge-

schaffen. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrung- und Lernprozessen akzeptiert.

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen der Anwendung, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung, denn nur in der praktischen Umsetzung wird der Kompetenzerwerb der Lernenden gefördert. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernphasen

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Wahrnehmung und Stärkung von Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie werden darin unterstützt, sich bei aller Verschiedenheit als gleichberechtigt wahrzunehmen und in kooperativem Umgang miteinander und voneinander zu lernen. Dazu trägt auch eine Sexualerziehung bei, die relevante Fragestellungen fachübergreifend berücksichtigt.

Mädchen und Jungen

Inhalte und Themenfelder werden durch fachübergreifendes Lernen in größerem Kontext erfasst, dabei werden Bezüge zu Außerfachlichem hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben in ihrer Ganzheit verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördert die Kooperation der Unterrichtenden und ermöglicht allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Lernmethoden

Die vorliegenden Rahmenlehrpläne bieten die Grundlage für die Bildung von Lernbereichen. Gemäß § 12 Absatz 2 des Schulgesetzes von Berlin gibt es hierbei zwei Gestaltungsmöglichkeiten. Zum einen können mehrere Unterrichtsfächer zu einem Fach zusammengefasst werden, zum anderen kann der Unterricht in mehreren Fächern durch enge Absprachen und schulinterne curriculare Festlegungen fachübergreifend gemeinsam gestaltet werden. Im schulinternen Curriculum werden die Zielsetzungen des Lernbereichs, der inhaltliche Zusammenhang zwischen den einbezogenen Fächern und der Anteil der jeweiligen Fächer festgelegt. Die in den Rahmenlehrplänen angeführten Pflichtbereiche sind hierbei verbindlich.

Lernbereiche

Die zunehmende internationale Kooperation und der globale Wettbewerb verändern die Erwartungen an Lernende. Die Fähigkeit, Vorträge, Texte und Materialien zu einer Vielfalt von Themen in einer Fremdsprache verstehen und auch selbst präsentieren zu können, wird in international agierenden Firmen und Institutionen von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwartet. Darüber hinaus ist im Kontext internationalen Zusammenwirkens die Bereitschaft zum interkulturell sensiblen Umgang miteinander von großer Bedeutung.

Fremdsprachiger Sachfachunterricht

Unterrichtssequenzen eines Faches in der Fremdsprache können den Lernenden ermöglichen, sich auf die neuen Herausforderungen in einer globalisierten Welt vorzubereiten. Vertiefend können sie dies an Schulen tun, in denen neben dem Fremdsprachenunterricht mindestens ein weiteres Fach in einer Fremdsprache unterrichtet wird.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache erfolgt auf der Grundlage der curricularen Vorgaben für die jeweiligen Unterrichtsfächer und wird durch Festlegungen in schulinternen Curricula präzisiert und erweitert. Die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der für das jeweilige Sachfach festgelegten Bewertungskriterien.

Bilinguale Züge und Schulen arbeiten auf der Grundlage besonderer Regelungen, die u. a. Festlegungen bezüglich der fremdsprachig erteilten Unterrichtsfächer treffen. Auch für diese Fächer gelten die Rahmenlehrpläne der Berliner Schule mit den jeweiligen schulspezifischen Ergänzungen in Form von Unterrichtsplänen, die Elemente der jeweiligen Referenzkulturen einbeziehen.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache bietet in besonderer Weise die Möglichkeit zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen. Er bezieht verstärkt Themenbeispiele, Sichtweisen und methodisch-didaktische Ansätze aus den jeweiligen Bezugskulturen ein. Auf diese Weise fördert er die multiperspektivische Auseinandersetzung mit fachspezifischen Zusammenhängen und damit die Reflexion und Neubewertung der eigenen Lebenswirklichkeit und der eigenen Wertvorstellungen.

Projektarbeit Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich Schülerinnen und Schüler ihrem Alter entsprechend aktiv beteiligen, werden über Fachgrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie z. B. Methoden des Dokumentierens und Präsentierens. Auf diese Weise bereiten sie sich auf die Anforderungen der jeweils folgenden Schulstufe sowie der Lebens- und Arbeitswelt und damit auf eine zunehmend aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben vor.

Außer-schulische Erfahrungen Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat eine wichtige Funktion beim Lernen. Sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt mit zu ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei. Dem Bedürfnis nach Orientierung und der Klärung existenzieller Fragen wird dabei ebenso Rechnung getragen wie der Identitätssuche und der Suche nach einem Platz in der demokratischen Gesellschaft.

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Lernberatung Kontinuierliche Rückmeldung und Lernberatung bilden die Grundlage für eine individuelle Lernentwicklung und stärken die Lernbereitschaft. Entscheidend für das erfolgreiche Lernen der Schülerinnen und Schüler ist eine fachkundige Diagnostik, mit der anhand nachvollziehbarer Kriterien Lernentwicklung festgestellt und möglicher Förderbedarf beschrieben wird.

So entwickeln Kinder und Jugendliche die Fähigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen auch, anderen Menschen ein faires und sachliches Feedback zu geben, das für eine produktive Zusammenarbeit und erfolgreiches Handeln unerlässlich ist. Hierzu werden im Unterricht vielfältige Möglichkeiten geschaffen.

Kriterien-orientierung Leistungsbewertung ist an Kriterien gebunden, die sich aus dem Rahmenlehrplan und den Verwaltungsvorschriften ergeben. Sie werden in schulinternen Festlegungen konkretisiert und allen Beteiligten bekannt gemacht.

Aufgabenstellungen orientieren sich an der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler und den Standards der Jahrgangsstufe 10.

Die Leistungen können in mündlicher, schriftlicher und praktischer Form erbracht werden. Traditionelle Formen mündlicher und schriftlicher Kontrolle werden um weitere Verfahren ergänzt wie z. B. Portfolio, Lernbegleitheft oder mediengestützte Präsentation.

Anschlussfähigkeit Eine auf die Entwicklung von Handlungskompetenz ausgerichtete Lernkultur sichert die Fähigkeit zum weiterführenden und selbstmotivierten Lernen und bereitet damit auf die Anforderungen der gymnasialen Oberstufe und auf den Weg in eine berufliche Ausbildung vor. Sie ermöglicht Schülerinnen und Schülern zunehmend, selbstständig zu handeln und Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen zu übernehmen.

2 Der Beitrag des Griechischunterrichts zum Kompetenzerwerb

2.1 Aufgaben und Ziele des Griechischunterrichts

Die griechische Antike bildet mit ihrer Ideenwelt das gemeinsame Fundament der gegenwärtigen europäischen Kultur und Zivilisation. Ihre Kenntnis dient dem gegenseitigen Verstehen, indem sie die verschiedenen nationalen und kulturellen Ausprägungen vor ihren gemeinsamen Hintergrund rückt. Daher lernen die Schüler im Fach Griechisch die geistigen Grundlagen Europas im Bereich von Philosophie, Politik, Gesellschaft, Literatur, Kunst und Mythologie kennen und erweitern so ihre interkulturelle Kompetenz. Das Fach Griechisch erweitert in besonderer Weise die kulturelle Kompetenz der Jugendlichen, indem es ihnen grundlegende Einsichten in Ursprünge und Entwicklung des eigenen kulturellen Hintergrundes vermittelt.

So gewährt die Beschäftigung mit der Mythologie und Philosophie Einblicke in grundsätzliche menschliche Fragestellungen und exemplarische Lösungen, die sich auch in der Erfahrungswelt und dem Erlebensbereich der heutigen Jugendlichen wiederfinden. Die Kenntnis der griechischen Mythologie ermöglicht zudem ein Verständnis der Mythenrezeption in der neuzeitlichen Kunst und Literatur und erweitert so die Interpretationskompetenz hinsichtlich kultureller Ausdrucksformen der Gegenwart.

Die Kenntnis der politischen Kultur der Griechen und ihrer Verfassungsmodelle vertieft die Auseinandersetzung mit Formen politischer Willensbildung in Geschichte und Gegenwart. Sie schult daher die Fähigkeit zur kritischen Beobachtung des aktuellen Geschehens in Politik und Gesellschaft. Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Mitverantwortung des Einzelnen an den gesellschaftlich-politischen Prozessen. Sie analysieren historische, politische, philosophische und rhetorische Texte und erwerben so die Fähigkeit, Mittel der Beeinflussung der politischen Willensbildung wahrzunehmen, kritisch zu reflektieren und in begründeter Weise zu beurteilen und zu bewerten.

Wenn die Schülerinnen und Schüler die griechische Kunst und Literatur als grundlegenden Bezugspunkt für das europäische Kunst- und Literaturverständnis verstehen, können sie auch moderne Werke der Kunst und Literatur auf diesem Hintergrund betrachten und interpretieren.

Durch den Erwerb dieser inhaltsbezogenen Kenntnisse eignen sich die Schülerinnen und Schüler ein breites Orientierungswissen an und entdecken vielfältige Anknüpfungspunkte zu anderen Fächern. So erhalten sie einen ersten Einblick in die komplexen Zusammenhänge ihrer Lebenswelt.

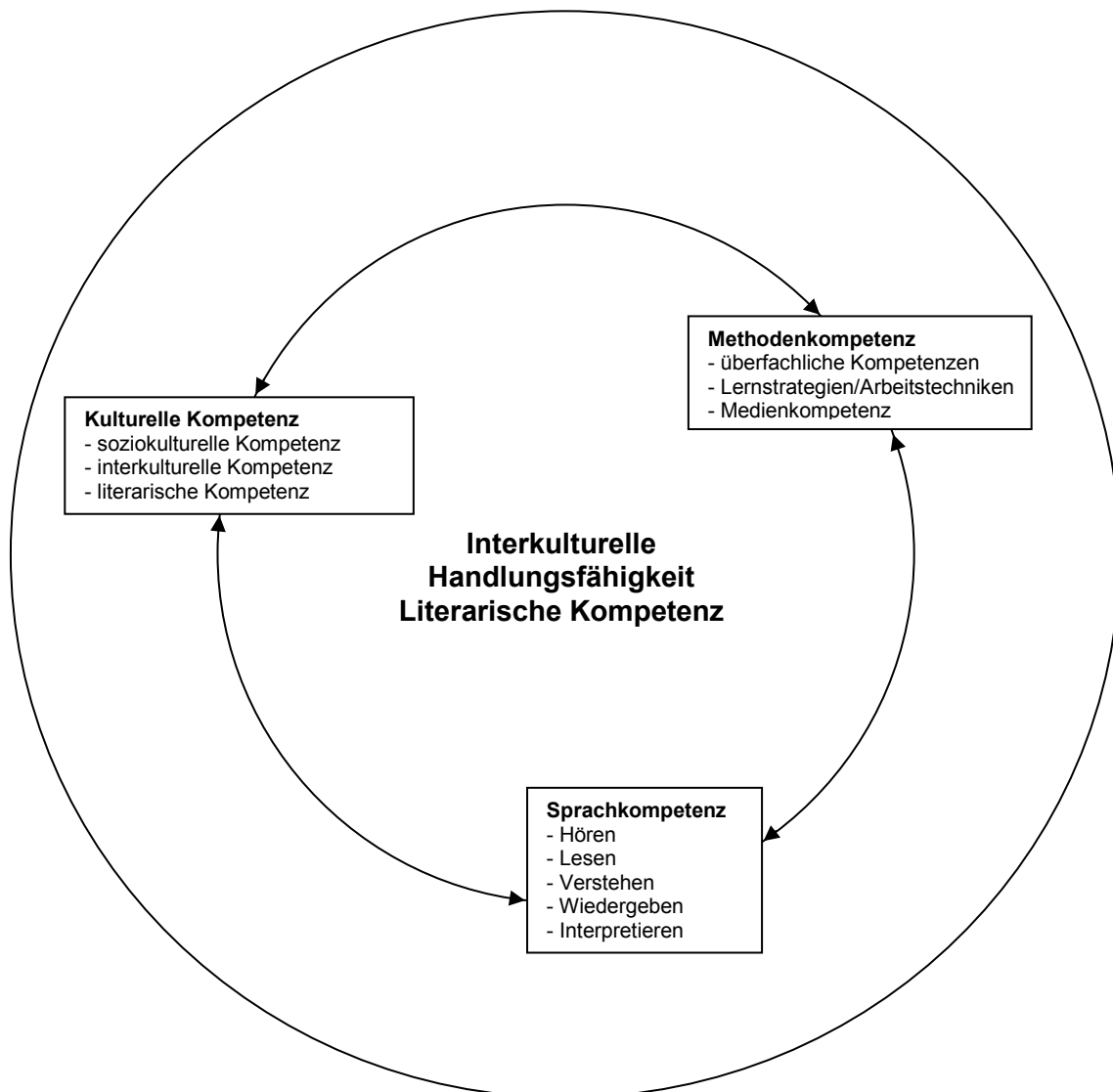
Das Erlernen der griechischen Sprache bietet eine wesentliche Ergänzung zum muttersprachlichen Unterricht und zu den modernen Fremdsprachen.

Die im Griechischunterricht geübte intensive Spracharbeit vermittelt den Schülerinnen und Schülern Einsicht in den Aufbau, die Entwicklung und die Ausdrucksformen von Sprache überhaupt und leitet sie durch den ständigen Vergleich mit dem Deutschen zu einem bewussten Umgang mit Sprache an. Der hohe Differenzierungsgrad des Griechischen in Morphologie, Syntax und Semantik erfordert eine vertiefte Erschließung sprachlicher Phänomene, deren Übersetzung zu einer erweiterten muttersprachlichen Kompetenz führt. Ebenso leistet die Einsicht in die Sprachstruktur des Griechischen einen wertvollen Beitrag auch für das Erlernen weiterer, moderner Fremdsprachen.

Die im Griechischunterricht geleistete Textarbeit fördert nachhaltig das Leseverständnis der Schülerinnen und Schüler. In einer Welt, in der Lernende mit einer Vielzahl von Texten umgehen, ist die Reflektion darüber von zentraler Bedeutung.

Die Übersetzung griechischer Texte ins Deutsche zwingt zu einem differenzierten Erfassen von Textaussage und Textintention und bildet damit die Grundlage für eine erste kritische Betrachtung und Beurteilung von Texten. Zudem entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, die Intention des jeweiligen Autors kompetent zu erfassen und zu bewerten.

2.2 Kompetenzmodell



In dem am erweiterten Lernbegriff orientierten Fremdsprachenunterricht entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihr sprachliches Wissen und Können sowie u. a. die Fähigkeit zum kooperativen Lernen, die Fähigkeit, den eigenen fremdsprachlichen Lernprozess zu gestalten und zu beurteilen und die dabei erworbenen Kenntnisse für das lebenslange Lernen fremder Sprachen nutzen zu können. Das wesentliche Ziel des Unterrichts ist dabei die Entwicklung interkultureller Handlungsfähigkeit, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, interkulturelle Begegnungssituationen zu bewältigen.

Für den Griechischunterricht bedeutet dies in erster Linie die Fähigkeit und Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, sich in der Begegnung mit den griechischen Autoren mit den kulturellen Denk- und Verhaltensmustern der griechischen Antike auseinander zu setzen, sie zu problematisieren und zu aktualisieren. Der auf dieses Ziel hin ausgerichtete Lernprozess findet in drei Kompetenzbereichen statt: in kultureller Kompetenz, Methodenkompetenz und Sprachkompetenz, die in der Praxis viele gemeinsame Schnittstellen haben.

Kulturelle Kompetenz

Sie umfasst sowohl soziokulturelle als auch interkulturelle und literarische Kompetenz.

- **Soziokulturelle Kompetenz** ist im Fach Griechisch die Fähigkeit, die kulturellen Ausdrucksformen der griechischen Antike in Sprache und Kunst sowie ihr Fortleben in der europäischen Kultur zu erfassen, zu strukturieren, einzuordnen und dieses Wissen auf konkrete Probleme anzuwenden.

Dies setzt Kenntnisse

- des Lebens im öffentlichen und privaten Bereich,
- der Lebensbedingungen
(z. B. geografische, geopolitische, soziokulturelle Merkmale),
- der relevanten historischen Hintergründe,
- der bedeutsamen Werte und Normen

voraus.

- **Interkulturelle Kompetenz** beinhaltet u. a.
 - die Fähigkeit, kulturelle Unterschiede wahrzunehmen,
 - die Fähigkeit, sich in Denk- und Verhaltensweisen der Menschen der griechischen Antike hineinzuversetzen, und die Bereitschaft zum Perspektivwechsel,
 - die Bereitschaft, im Vergleich mit antiken Lebensanschauungen, Denkmustern und Wertvorstellungen die eigene gesellschaftliche und individuelle Situation zu reflektieren und zu beurteilen.
- **Literarische Kompetenz** ist im Fach Griechisch die Fähigkeit, die literarischen Ausdrucksformen der griechischen Antike in ihren historischen, literaturgeschichtlichen und gattungsspezifischen Kontext einzuordnen, Werk- und Autorenintention zu erfassen und werkimmanent zu interpretieren.

Methodenkompetenz

Sie umfasst überfachliche Kompetenzen, die Entwicklung von Lernstrategien und Arbeitstechniken sowie die angemessene Nutzung traditioneller und moderner Medien.

- **Überfachliche Kompetenzen** beinhalten u. a.
 - die Fähigkeit zu autonomem Lernen,
 - die Fähigkeit zu kritischem Denken und Reflektieren,
 - die Fähigkeit, Problemlösungsstrategien zu entwickeln und anzuwenden.
- **Lernstrategien und Arbeitstechniken** erwerben die Schülerinnen und Schüler, indem sie ihren Lernprozess aktiv mitgestalten und organisieren. Dazu gehören u. a.
 - Gesprächstechniken, z. B. Eingehen auf den Gesprächspartner, Klären von Missverständnissen, Verwenden der angemessenen Fachterminologie,
 - sprachliche und inhaltliche Texterschließungsstrategien im Umgang mit Lehrbuchtexten bis hin zu einfachen literarischen Texten, z. B. zum Semantisieren von Wortschatz, Erschließen der Textstruktur und Nutzen außertextlicher Informationen,
 - Lernstrategien zum Erwerb und zur Festigung sprachlicher Strukturen und des Wortschatzes, z. B. zum Führen einer Vokabelkartei, zum selbstständigen Wiederholen, zum Ordnen und Dokumentieren der Arbeitsmaterialien,
 - Kontrollstrategien, z. B. das Anlegen einer persönlichen Fehlerstatistik oder das Führen eines Lerntagebuchs.
- **Medienkompetenz** beinhaltet u.a. Techniken und Fertigkeiten
 - zum Beschaffen und zur Auswahl von Informationen aus unterschiedlichen Medien, z. B. im Rahmen einfacher Rechercheaufträge im Internet,
 - zur übersichtlichen und klaren Darstellung eigener Arbeitsergebnisse, z. B. in Bildtexten, Collagen, Wandzeitungen oder bei der Präsentation vor der Lerngruppe,
 - zur Nutzung aufbereiteter multimedialer Lernmittel auf CD-ROM oder aus dem Internet zur Übung und Festigung von Wortschatz, sprachlichen Strukturen und Formen.

Sprachkompetenz

- Die **Sprachkompetenz** umfasst
 - die Fähigkeit, beim sinnstrukturierten Vortrag eines Textes die grundlegenden Elemente des Textaufbaus und des Textinhalts zu erfassen,
 - die Fertigkeit, einen griechischen Text unter Beachtung der Aussprache- und Betonungsregeln vorzulesen,
 - die Fähigkeit, einen griechischen Text sprachlich zu erschließen und inhaltlich zu erfassen und zu interpretieren,
 - die Fähigkeit, einen griechischen Text angemessen im Deutschen wiederzugeben.

Die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten ist eng mit dem Erwerb sprachlicher Mittel verbunden. Dazu gehören Schrift und Aussprache, Wortschatz und Grammatik. Dieses fachlich-inhaltliche Lernen vollzieht sich jedoch nie unabhängig von den anderen Kompetenzbereichen, sondern immer in Verbindung mit der kulturellen Kompetenz und der Methodenkompetenz.

3 Standards und Abschlussprofile - Jahrgangsstufe 10

Da das Fach Griechisch ausschließlich als dritte Fremdsprache unterrichtet wird, werden keine Standards für das zu erreichende Kompetenzniveau am Ende von Jahrgangsstufe 8 angegeben, vielmehr handelt es sich bei den Standards 1 (↔) und 2 (↔ ↔) um Zwischenstufen, die nacheinander während der Spracherwerbsphase erreicht werden müssen. Die Schulen entscheiden durch Fachbereichsbeschluss nach Maßgabe der jeweiligen Stundenverteilung, zu welchem Zeitpunkt die jeweiligen Standards erreicht werden. Es muss sichergestellt sein, dass am Ende der Jahrgangsstufe 10 die Abschlussstandards (↔ ↔ ↔) erreicht sind.

Kulturelle Kompetenz

↔	↔ ↔	↔ ↔ ↔
Die Schülerinnen und Schüler setzen grundlegende Elemente der griechischen Antike in einfachen Sachzusammenhängen in Beziehung zu ihrem eigenen Erfahrungsbereich.	Die Schülerinnen und Schüler setzen wesentliche Elemente der griechischen Antike in komplexeren Sachzusammenhängen in Beziehung zu ihrem eigenen Erfahrungsbereich.	Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Elemente der antiken Kultur- und Geistesgeschichte zur Beurteilung individueller und sozialer Probleme der Gegenwart.
Dazu gehört im Einzelnen:	Dazu gehört zusätzlich:	Dazu gehört zusätzlich:
Soziokulturelle Kompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> landeskundliche Grundkenntnisse anwenden fundamentale kulturspezifische Ausdrucksformen wahrnehmen Grundkenntnisse in griechischer Kunst, Philosophie und Literatur anwenden Interesse am Erwerb weiterer Fremdsprachen zeigen 	<ul style="list-style-type: none"> differenziertere landeskundliche Kenntnisse anwenden unterschiedliche kulturelle Ausdrucksformen sowie Konventionen mit den eigenen kontrastieren erweiterte Kenntnisse in griechischer Kunst, Philosophie und Literatur in komplexeren Sachzusammenhängen anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> landeskundliche Kenntnisse auf die Erklärung geopolitischer Zusammenhänge anwenden komplexere kulturelle Ausdrucksformen und Wertvorstellungen verstehen Kenntnisse in griechischer Kunst, Philosophie und Literatur strukturieren und auf aktuelle Probleme anwenden Wirkung antiker Themen und Inhalte auf die europäische Kunst und Kultur erkennen und an ausgewählten Beispielen belegen

Kulturelle Kompetenz

☞	☞ ☞	☞ ☞ ☞
Interkulturelle Kompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> • die Fähigkeit, kulturelle Unterschiede wahrzunehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • die Fähigkeit, sich in Denk- und Verhaltensweisen der Menschen der griechischen Antike hineinzusetzen, und die Bereitschaft zum Perspektivwechsel 	<ul style="list-style-type: none"> • die Bereitschaft, im Vergleich mit antikem Leben und Denken die eigene Lebenssituation zu beurteilen und zu bewerten
Geeignete Themengebiete: Sitten und Bräuche, Lebensweisen, Bildung, Geografie, Geschichte, Kunst, Philosophie, Architektur	Zusätzlich: Dialekte und ihre Bedeutung für die Menschen, Religion und Kultur	Zusätzlich: Lebens- und Kulturmodelle, politische Modelle
<p>☞ Mögliche Aufgabenformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiele, Diskussionen in Gruppen und im Plenum • Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Exkursionen und Klassenfahrten • Interkulturelle Projekte und Recherchen • Analyse und Diskussion von Spiel- und Dokumentarfilmen 		

Sprachkompetenz

☞	☞ ☞	☞ ☞ ☞
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Basiskenntnisse der elementaren Syntax und beherrschen einfache morphologische Phänomene. Sie erfassen den Inhalt einfacher Lehrbuchtexte und übertragen sie angemessen ins Deutsche.	Die Schülerinnen und Schüler beherrschen alle zentralen Elemente der Morphologie und Syntax. Sie erfassen den Inhalt von Lehrbuchtexten und übertragen sie angemessen ins Deutsche.	Die Schülerinnen und Schüler beherrschen alle wesentlichen Elemente der Morphologie und Syntax. Sie erfassen den Inhalt komplexerer Lehrbuchtexte bzw. einfacher, repräsentativer Originaltexte und übertragen sie angemessen ins Deutsche.
Dazu gehört im Einzelnen:	Dazu gehört zusätzlich:	Dazu gehört zusätzlich:
Hören		
<ul style="list-style-type: none"> • beim Hören eines sinnstrukturiert vorgetragenen Textes einfache Merkmale der Satzgliederung wahrnehmen und zuordnen 	<ul style="list-style-type: none"> • beim Hören eines sinnstrukturiert vorgetragenen Textes zentrale Merkmale der Satzgliederung wahrnehmen und Bezüge herstellen • beim Hören eines sinnstrukturiert vorgetragenen Textes zentrale Begriffe des Textes erfassen 	<ul style="list-style-type: none"> • beim Hören eines sinnstrukturiert vorgetragenen Textes die Merkmale der Satzgliederung wahrnehmen und Bezüge herstellen • beim Hören eines sinnstrukturiert vorgetragenen Textes sinnbestimmende Begriffe des Textes erfassen • Vorstellungen über die Aussage des gehörten Textes entwickeln

Sprachkompetenz

☞	☞ ☞	☞ ☞ ☞
Lesen		
<ul style="list-style-type: none"> • die einfachen Aussprache- und Betonungsregeln beherrschen • bekannte griechische Prosatexte entsprechend den Aussprache- und Betonungsregeln vortragen 	<ul style="list-style-type: none"> • die komplizierteren Aussprache- und Betonungsregeln beherrschen • auch unbekannte Prosatexte entsprechend den Aussprache- und Betonungsregeln vortragen 	<ul style="list-style-type: none"> • alle Aussprache- und Betonungsregeln beherrschen • griechische Prosatexte korrekt und dem Sinn entsprechend vortragen
Verstehen		
<ul style="list-style-type: none"> • einen elementaren Wortschatz nach Maßgabe des Lehrbuchs beherrschen • Regeln der Wortbildung in Abhängigkeit vom Lehrbuchfortschritt zur Erschließung von Vokabeln anwenden • sich der Bedeutung des Griechischen für Fremd- und Lehnwörter bewusst sein und einfache Beispiele verstehen • die elementaren Wortarten und ihre Funktionen im Satz beschreiben und bei der Übersetzung berücksichtigen • die Formen der zentralen Deklinationen und der wichtigsten Tempora der Konjugationen analysieren und bilden • einige Kasusfunktionen benennen und übersetzen • elementare Funktionen der ihnen bekannten Tempora und Modi erläutern und bei der Übersetzung berücksichtigen • einfache satzwertige Konstruktionen aus dem Satz lösen, analysieren und sinngerecht übersetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • einen elementaren Wortschatz nach Maßgabe des Lehrbuchs beherrschen • Regeln der Wortbildung in Abhängigkeit vom Lehrbuchfortschritt zur Erschließung von Vokabeln anwenden • sich der Bedeutung des Griechischen für Fremd- und Lehnwörter bewusst sein und einfache Beispiele erklären • die wesentlichen Wortarten und ihre Funktionen im Satz beschreiben und bei der Übersetzung berücksichtigen • die Formen der Deklinationen und der regelmäßigen Konjugationen (ohne athematische Konjugation) beherrschen • zentrale Kasusfunktionen benennen und übersetzen • wesentliche Tempus- und Modusfunktionen erläutern und bei der Übersetzung berücksichtigen • komplexere satzwertige Konstruktionen aus dem Satz lösen, analysieren und sinngerecht übersetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • einen Basiswortschatz als Grundlage der Übergangslektüre beherrschen • Grundregeln der Wortbildung zur Erschließung von Vokabeln anwenden • sich der Bedeutung des Griechischen für Fremd- und Lehnwörter bewusst sein und Fremd- und Lehnwörter aus der eigenen Kenntnis der griechischen Sprache erklären • alle Wortarten und ihre Funktionen im Satz beschreiben und bei der Übersetzung berücksichtigen • die lektürerelevanten Formen der Deklinationen und der regelmäßigen Konjugationen beherrschen • die wesentlichen Regeln der Formenbildung und die wichtigsten Formen der athematischen Konjugation kennen • alle wesentlichen Kasusfunktionen benennen und übersetzen • alle wesentlichen Tempus- und Modusfunktionen erläutern und bei der Übersetzung berücksichtigen • alle satzwertigen Konstruktionen aus dem Satz lösen, analysieren und sinngerecht übersetzen

Sprachkompetenz

☞	☞ ☞	☞ ☞ ☞
Verstehen (Fortsetzung)		
<ul style="list-style-type: none"> wesentliche Satztypen in ihren Grundformen deuten und übersetzen einfache koordinierende und subordinierende Konnektoren zur Gliederung des Satzes nutzen einfache sprachliche Phänomene unter Verwendung der Fachtermini beschreiben einfache Unterschiede und Parallelen zwischen dem Griechischen und anderen Sprachen beschreiben und zur Texterschließung und -übertragung heranziehen Querverbindungen zu anderen Sprachen nach Maßgabe der Sprachkompetenzen erschließen 	<ul style="list-style-type: none"> einfache Satzperioden gliedern und angemessen übersetzen wesentliche Konnektoren und ihre semantische Funktion zur Gliederung des Satzes nutzen komplexere sprachliche Phänomene unter Verwendung der jeweils angemessenen Fachtermini beschreiben wichtige syntaktische Unterschiede und Parallelen zwischen dem Griechischen und anderen Sprachen beschreiben und zur Texterschließung und -übertragung heranziehen Querverbindungen zu anderen Sprachen nach Maßgabe der Sprachkompetenzen erschließen 	<ul style="list-style-type: none"> komplexe Satzperioden gliedern und angemessen übersetzen alle wesentlichen Konnektoren und ihre semantische Funktion zur Gliederung des Satzes nutzen alle wesentlichen auftretenden sprachlichen Phänomene beschreiben und die exakte Fachterminologie anwenden komplexe syntaktische Unterschiede und Parallelen zwischen dem Griechischen und anderen Sprachen beschreiben und zur Texterschließung und -übertragung heranziehen Querverbindungen zu anderen Sprachen nach Maßgabe der Sprachkompetenzen erschließen erkennen, dass jede Übersetzung gleichzeitig eine Interpretation enthält
Wiedergeben		
<ul style="list-style-type: none"> einen didaktisierten Lehrbuchtext mit einfachen semantischen Strukturen angemessen ins Deutsche übertragen durch ständige Sprachreflexion die eigene muttersprachliche Ausdrucksfähigkeit überprüfen und schulen 	<ul style="list-style-type: none"> in Abhängigkeit vom Kontext die angemessene Bedeutung auswählen einen didaktisierten Lehrbuchtext mit erweiterten semantischen Strukturen angemessen ins Deutsche übertragen 	<ul style="list-style-type: none"> die passende Bedeutung eines Wortes in Abhängigkeit vom Kontext ermitteln die sprachliche und inhaltliche Struktur eines Textes angemessenen Schwierigkeitsgrades (fortgeschrittener Lehrbuchtext oder leichter Originaltext) analysieren und den Text ins Deutsche übertragen
Geeignete Textsorten: didaktisierte Lehrbuchtexte	Zusätzlich: didaktisierte Lehrbuchtexte	Zusätzlich: didaktisierte Lehrbuchtexte und leichte, repräsentative Originaltexte

Sprachkompetenz

←	← →	← → →
<p>☞ Mögliche Aufgabenformen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Alternativ-, Auswahl-, Einsetzungs- und Zuordnungsaufgaben• Lückentexte• Vokabelspiele und -rätsel• Übersetzungen• Strukturierung und Systematisierung von Lerninhalten• Erarbeitung von Wortfeldern• Auswahl passender Übersetzungen aus unterschiedlichen Übersetzungsvorschlägen		

Methodenkompetenz

→	→ →	→ → →
Die Schülerinnen und Schüler beherrschen unter Anleitung Basisstrategien und einfache Arbeitstechniken zum Erwerb, Vertiefen und Festigen des Lernstoffes.	Die Schülerinnen und Schüler können erlernte Basisstrategien und -techniken selbstständig zielgerichtet anwenden.	Die Schülerinnen und Schüler entwickeln neue problemorientierte Strategien und differenzierte Techniken zur Bewältigung und Erarbeitung des Lernstoffes.
Dazu gehört:	Dazu gehört zusätzlich:	Dazu gehört zusätzlich:
Lernstrategien und Arbeitstechniken		
<ul style="list-style-type: none"> eigene Stärken erkennen und in Partner- und Gruppenarbeit einbringen bei auftretenden Problemen einfache Kompensationsstrategien einsetzen (z. B. um zusätzliche Informationen und Hilfen bitten) Erklärungen unter Verwendung der Fachterminologie verstehen unter Anleitung Wortschatz semantisieren und Textstrukturen erschließen den eigenen Lernfortschritt beschreiben und ggf. in einem Portfolio oder Lerntagebuch dokumentieren 	<ul style="list-style-type: none"> dem eigenen Lerntyp entsprechende Lernweisen auswählen und besonders zur Festigung anwenden Partner- und Gruppenarbeit in Bezug auf Vorbereitung, Ablauf und Präsentation selbstständig organisieren selbstständig Hilfsmittel (Wörterbücher, Grammatiken etc.) heranziehen unter Verwendung der Fachterminologie kommunizieren selbstständig Wortschatz und Textstrukturen erschließen eigene Fehlerschwerpunkte kennen, Texte ggf. mit Hilfe einer persönlichen Fehlerkartei überarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> persönlich erfolgreiche Lernbedingungen und Lernweisen wahrnehmen und zur Entwicklung und Optimierung eigener Lerntechniken und -strategien auch im Hinblick auf lebenslanges Lernen nutzen außertextliche Informationen als Hilfen für die Texterschließung nutzen zu eigenen Fehlerschwerpunkten selbstständig Aufgaben aus einem Angebot auswählen und eigene Übungen entwickeln

Methodenkompetenz

←	← →	← → →
Medienkompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> • mit Hilfe traditioneller und moderner Medien eigenständig und im Team Projektergebnisse und Kurzreferate unter Anleitung präsentieren • Präsentationen adressatenorientiert gestalten • Beurteilungskriterien für Präsentationen kennen und zur Einschätzung eigener und fremder Leistungen nutzen • computergestützte Lernprogramme unter Anleitung nutzen • Internet zur Beschaffung von Informationen einsetzen • den Umgang mit Suchmaschinen in groben Zügen kennen 	<ul style="list-style-type: none"> • mit Hilfe traditioneller und moderner Medien eigenständig und im Team Projektergebnisse und Kurzreferate präsentieren • computergestützte Lernprogramme zunehmend selbstständig nutzen • Internetrecherche mit Hilfe von Such- und Metasuchmaschinen durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> • mit Hilfe traditioneller und moderner Medien eigenständig und im Team Projektergebnisse, kürzere und längere Referate anspruchsvoll präsentieren • eigene und fremde Präsentationen fundiert beurteilen • mit Suchmaschinen umgehen, Datenbankinformationen gezielt nutzen
<p>☞ Mögliche Aufgabenformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstellen von Plakaten, Collagen, Folien, computergestützten Präsentationen • Erarbeiten und Halten von Vorträgen und Referaten • gemeinsame und individuelle Internetrecherchen 		

4 Themen und Inhalte

Der Unterrichtsschwerpunkt des Griechischen liegt auf dem Spracherwerb mit dem Ziel der Übersetzungsfertigkeit. Hierbei sind Textverständnis und Interpretationsfähigkeit grundlegende Elemente der Sprachkompetenz. Sie können nur in einem thematischen Kontext vermittelt und erworben werden.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Themen und Texten auseinander, die

- das Interesse der Jugendlichen wecken,
- Problematiken enthalten, die zur persönlichen Stellungnahme und Diskussion herausfordern,
- das Verständnis der griechischen Kultur als einer Grundlage der europäischen Kultur fördern.

Im Griechischunterricht findet die Auseinandersetzung mit den Inhalten der verschiedenen Themenbereiche grundsätzlich in der deutschen Sprache statt. Sie ist daher nicht mit dem Fortschritt der fremdsprachlichen Kompetenz verknüpft. Von Anfang an gewöhnen sich die Schülerinnen und Schüler daran, Textinhalte zu interpretieren, und entwickeln Strategien, um auch mit unbekanntem Texten umzugehen. Die individuelle und gemeinsame kritische Auseinandersetzung mit den Themen und Texten führt zum Experimentieren mit eigenen, interpretierenden Übersetzungen. Der Schwierigkeitsgrad der Texte entspricht dem Leistungsniveau der Gruppe.

Bei der Auswahl der Themen und Texte ist das Lehrwerk ein nützliches Medium, dem besonders im Anfangsunterricht die tragende Rolle zukommt. Es sollten möglichst Lehrwerke benutzt werden, die umfangreiches Material und unterschiedliche Medien zur gemeinsamen und individuellen Arbeit zur Verfügung stellen, alle Kompetenzbereiche berücksichtigen und Orientierungshilfe für die Verteilung der Themen und Inhalte bieten. Nicht alle im Lehrwerk angebotenen Lektionen, Texte, sprachlichen Mittel und Übungen müssen erarbeitet werden. Vielmehr sollten zusätzliche Materialien, selbst recherchierte Texte und Projektarbeit auch Unterrichtsgegenstand sein. Im fortgeschrittenen Sprachunterricht können auch einfache, repräsentative Originaltexte herangezogen werden.

Die im Folgenden angegebenen inhaltlichen Themenbereiche sind verbindlich. Die unter diesen Bereichen aufgeführten Themen stellen eine Orientierung für Schwerpunkte im Unterricht bzw. Anregungen für weitere Wahlinhalte dar. Die Auswahl erfolgt entsprechend den Vorkenntnissen, der Übersetzungsfähigkeit sowie Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Die behandelten Themen sollen den Schülerinnen und Schülern eine erste Begegnung mit den Inhalten und Formen der griechischen Kultur ermöglichen, eine vertiefte und umfassende Behandlung ist weder angestrebt noch möglich.

Die Verteilung der Themenbereiche auf einzelne Jahrgangsstufen obliegt der Fachkonferenz.

Überblick über die Themenbereiche

Themenbereich A: Mythos und Philosophie

Themenbereich B: Literatur

Themenbereich C: Kunst und Architektur

Themenbereich D: Geschichte und Geografie

Themenbereich A: Mythos und Philosophie		
Thema	Verbindliche Inhalte	Fakultative Inhalte
Mensch und Gott	<ul style="list-style-type: none"> - griechische Götter und Heroen - Delphisches Orakel - Olympische Spiele 	<ul style="list-style-type: none"> - griechische Feste - weitere Orakel - Götterkritik - Opfervorstellungen
Menschliches Schicksal	<ul style="list-style-type: none"> - Krieg: Der Kampf um Troja und seine Folgen für den Einzelnen (z. B. Achill, Hektor, Odysseus) - Glücksvorstellungen: z. B. Kleobis und Biton, Polykrates 	<ul style="list-style-type: none"> - Macht des Schicksals: z. B. Ödipus, Atriden - Frauen: z. B. Medea
Der Einzelne und die Gemeinschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Sokrates und sein Wirken 	<ul style="list-style-type: none"> - Platon - Epikur - Sappho
Mögliche Vernetzungen La: Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich Sp: WPF Sporttheorie		

Themenbereich B: Literatur		
Thema	Verbindliche Inhalte	Fakultative Inhalte
Tragödie	<ul style="list-style-type: none"> - Inhalt einer Tragödie (z. B. Antigone) - die drei großen Tragiker - Tragödienagon 	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau der Tragödie - politische und gesellschaftliche Funktion der Tragödie
Geschichtsschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Herodot und Thukydides: Lebenszeit, Inhalt und Anliegen der Werke 	<ul style="list-style-type: none"> - Xenophon
Weitere literarische Genera		<ul style="list-style-type: none"> - Komödie (z. B. Aristophanes) - Lied (z. B. Sappho) - Epos (z. B. Homer)
Mögliche Vernetzungen De: Kulturell bedeutsame Texte lesen und verstehen: Drama		

Themenbereich C: Kunst und Architektur		
Thema	Verbindliche Inhalte	Fakultative Inhalte
Malerei	- Vasenmalerei der klassischen Zeit	- geometrische Vasen - Gefäße und ihre Funktionen
Plastik	- die klassische Statue: z. B. Kontrapost	- archaische Plastik - hellenistische Plastik
Architektur	- Tempelbau - Theaterbau - Säulen	- der griechische Städtebau - Akropolis von Athen
Mögliche Vernetzungen De: Kulturell bedeutsame Texte lesen und verstehen: Drama Ge: Längsschnitt: Wurzeln europäischer Kultur aus Antike, Mittelalter und Neuzeit, z. B. Sprache, Schrift, Baudenkmäler, Ideenwelt, Baustile		

Themenbereich D: Geschichte und Geografie		
Thema	Verbindliche Inhalte	Fakultative Inhalte
Griechische Geschichte	- 5. Jahrhundert v. Chr.: Perserkriege, Pentekontaetie, Peloponnesischer Krieg	- griechische Frühzeit - Kolonisation - Alexander d. Große - Hellenismus
Geografie Griechenlands	- geopolitische Bedingungen - wichtige Landschaften - Lage der bedeutenden Poleis	- Magna Graecia - Küste Kleinasien
Staat und Gesellschaft	- Athenische Demokratie - griechisches Alltagsleben	- weitere Staatsformen - Kreislauf der Verfassungen
Mögliche Vernetzungen La: Das öffentlich-gesellschaftliche Leben Ge: Längsschnitte: Kulturelle Ausdrucksformen sozialer Gruppen: Leben und Arbeiten von der Antike bis zur Zeit der Industrialisierung; Wurzeln europäischer Kultur aus Antike, Mittelalter und Neuzeit, z. B. Sprache, Schrift, Baudenkmäler, Ideenwelt, Baustile; Konfliktlösung und Friedenssicherung: Attischer Seebund		

5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Griechischunterricht

5.1 Funktionen

Aus dem Rahmenlehrplan leiten sich zwei Zielsetzungen der Leistungsfeststellung und -beurteilung ab, die komplementär zusammenwirken und so eine umfassende Feststellung und Beurteilung von Schülerleistungen ermöglichen:

Die eine Zielsetzung ergibt sich aus dem Prozesscharakter des Fremdsprachenlernens und dem auf Selbstständigkeit und Kooperation beruhenden erweiterten Lernbegriff. Sie fordert als Prinzipien die Betrachtung der individuellen Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler sowie deren Beteiligung am Beurteilungsprozess. Ihre wesentlichen Funktionen bestehen darin,

- den Lernenden, Lehrenden und Eltern eine Rückmeldung über Lernfortschritte zu geben. Die Leistungsbeurteilung gibt Aufschluss über den individuellen und den gemeinsamen Lernerfolg, bezogen auf kürzere oder längere Zeiträume bzw. Etappen des Lernens;
- die Lernenden zu beraten. Dadurch dass bei der Leistungsfeststellung und -beurteilung nicht nur Ergebnisse gemessen, sondern auch individuelle Fortschritte beobachtet sowie Anregungen, Ratschläge und Hinweise zur Optimierung von Lernfortschritten gegeben werden, werden sich die Schülerinnen und Schüler ihrer Verantwortung für den Lernprozess bewusst. Die Leistungsfeststellung und -beurteilung hilft den Lernenden, ihre Leistungen einzuschätzen und ihren Lernprozess aktiv zu steuern und zu optimieren.

Neben der Fremdbewertung durch die Lehrenden kommt hierbei der Selbstbeurteilung der Schülerinnen und Schüler sowie der gegenseitigen Beurteilung innerhalb einer Lerngruppe eine wichtige Bedeutung zu.

Die andere Zielsetzung der Leistungsfeststellung und -beurteilung ist ergebnisorientiert und richtet sich nach den vorgegebenen Kompetenzprofilen und Standards. Diese dienen zum einen als Basis für schulübergreifende Leistungsfeststellungen (Vergleichsarbeiten), zum anderen als Grundlage für die Festlegung von Abschlussprofilen für Einzelschulen und einzelne Lerngruppen. Ihre wesentlichen Funktionen bestehen darin,

- Lernergebnisse zu dokumentieren und in Bezug auf zukünftiges Lehren und Lernen auszuwerten,
- eine Grundlage für die Erteilung von Zensuren zu bilden.

Die den Lernerfolg messende Leistungsbeurteilung kennzeichnet den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler und vergleicht die Ergebnisse des Einzelnen mit denen der Lerngruppe, mit anderen Lerngruppen sowie mit den vorgegebenen Abschlussprofilen.

5.2 Aufgabenformen und Aufgabenformate

Damit die beiden Zielsetzungen der Beurteilung erreicht werden, müssen die zur Leistungsfeststellung und -beurteilung eingesetzten Aufgaben den im Rahmenlehrplan formulierten Zielen und Inhalten entsprechen. Im Laufe eines Schuljahres sind folgende Bereiche angemessen zu berücksichtigen:

- die einzelnen kommunikativen Fertigkeiten,
- die zu ihrem Erreichen notwendigen methodischen Kompetenzen (z.B. die Fähigkeit zum Anwenden von angemessenen kommunikativen Strategien, zum selbstständigen Planen und Durchführen von Aufgaben oder zum Präsentieren und Beurteilen von Projektergebnissen),
- das interkulturelle Lernen (z.B. das soziokulturelle Wissen oder die Offenheit gegenüber Neuem).

Dabei können die Aufgaben auf bestimmte Fähigkeiten, Fertigkeiten oder Inhalte abgestellt sein bzw. auch kombinierte Anforderungen stellen. Sie müssen jedoch in Übereinstimmung mit den Lernzielen stehen, für die geforderte Leistung repräsentativ und inhaltlich sinnvoll sein und individuelle Schwerpunktsetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie die im Unterricht eingesetzten methodischen Verfahren berücksichtigen. Hierbei sind Formen der Leistungsbeurteilung einzusetzen, die nicht nur Lernergebnisse, sondern auch Lernprozesse in die Bewertung einbeziehen.

Grundsätzlich sind vor allem folgende Formen möglich:

- punktuelle Lernerfolgskontrollen, insbesondere Klassenarbeiten und mündliche Prüfungen zur Überprüfung von Lernergebnissen einer Unterrichtssequenz,
- Einzel- und Gruppenpräsentationen zu selbst gesetzten oder vorgegebenen Aufgaben,
- Projektstagebücher und Lerntagebücher, die den Lernprozess über bestimmte Zeiträume dokumentieren,
- Portfolios, in denen die Qualifikationen, Lernleistungen und Spracherfahrungen durch ausgewählte Belege dokumentiert werden,
- Unterrichtsbeobachtungen durch den Lehrer.

Dabei kommen verschiedene Aufgabenformate zum Einsatz:

- geschlossene Formate:
Sie dienen der gezielten Überprüfung einer einzelnen Fertigkeit, eines sprachlichen Mittels oder einer Lerntechnik. Beispiele: Zuordnungs-, Selektions-, Alternativ-, Transformations- und Lückenaufgaben, Anwendung von Suchstrategien z. B. durch Nachschlagen im Wörterbuch.
- halb offene Formate:
Sie steuern die Lösungsaktivität stark, verlangen aber eine stärkere sprachproduktive Leistung. Sie können in kombinierter Form angeboten werden, so dass die Überprüfung einer Teilfertigkeit mit einer anderen verbunden wird. Beispiele: Gelenkte Texterschließung, Anfertigung von Nachübersetzungen.
- offene Formate:
Sie steuern die Lösungsaktivität nur in geringem Umfang. Sie zielen auf die Anwendung und Integration mehrerer Fähigkeiten in einem sprachlichen Kontext. Beispiele: Erstellen einer Übersetzung, Darstellung von Sachverhalten.

5.3 Beurteilungskriterien

Die Beurteilungskriterien müssen den spezifischen Zielsetzungen und Anforderungen der einzelnen Aufgabe, ihrer Schwierigkeit sowie dem Lernstand der Schülerinnen und Schüler angepasst werden. Zu den wichtigsten Kriterien zählen:

- Richtigkeit der Übersetzung im Hinblick auf Morphologie, Syntax und Semantik,
- Angemessenheit der Übertragung in die Muttersprache,
- Konzeption, Strukturierung und Präsentation des mündlichen oder schriftlichen Beitrags,
- gezielte Anwendung von Strategien, z. B. Texterschließungsstrategien, Übersetzungsstrategien.

Bei der Korrektur mündlicher und schriftlicher Beiträge ist neben der Rückmeldung über Richtigkeit und Angemessenheit des Ergebnisses auch dem Prozesscharakter des Lernens Rechnung zu tragen. Dazu gehört insbesondere ein „produktiver Umgang“ mit dem Fehler. Das bedeutet, dass Fehler nicht nur als Verstoß gegen die sprachliche Richtigkeit betrachtet werden, sondern ebenfalls als Ausdruck des Lernprozesses, der auf eigenständiger Hypothesenbildung durch den Lernenden beruht. Deshalb sollen Schülerinnen und Schüler einerseits zur Risikobereitschaft ermutigt werden. Andererseits sollen sie auch frühzeitig ermuntert werden, an der fairen und konstruktiven Verbesserung eigener und fremder Leistungen mitzuwirken. Dazu gehört u. a. die zunehmende Selbstständigkeit in der Korrektur von Fehlern.